

der Mutter einer jüdischen Freundin vor der Gestapo sowie Kurierdiensten für die französische Resistance. Ihr gesamter Lebensweg ist geprägt vom Einsatz für soziale/ökonomische Gerechtigkeit und dem Kampf gegen Ausbeutung, sei es bei sozialreformerischen Projekten in Sizilien, bei der Arbeit mit griechischen und ungarischen Geflüchteten, oder bei Aktivitäten in Lateinamerika, wo sie mit der Theologie der Befreiung sympathisierte. Das Schweigen über die NS-Zeit begründete sie mit Schuld, Scham und Angst, noch im späten Alter entschuldigt sie sich: „vor allem aber dafür, dass ich nicht noch mehr geholfen habe, noch mehr für bedrohte Menschen gekämpft habe in diesen entsetzlichen Jahren 1933–1945.“ Mit zahlreichen Auszügen aus Ludolphs Nachlass bekommen die Leser*innen einen direkten Einblick in dieses bewegte Leben, gestört wird der Lesefluss leider durch teilweise holprige Formulierungen und repetitive Passagen. Dem Autor*innenduo ist es jedoch zu verdanken, dass Erica Ludolphs widerständiges Leben/Handeln nicht in Vergessenheit gerät. ◀ *Maria Hörtner*

Das widersprüchliche Leben der Hollenstein

Wie kann man sich einer Ideologie anschließen, die die eigene Existenz negiert? Diese Frage nach einer kaum auszuhaltenden Dualität stellt sich nach dem Lesen von Nina Schedlmayers scharfsinniger Biografie über die Künstlerin Stephanie Hollenstein. Eingebettet in den historischen Kontext des Ersten Weltkriegs, über die Zwischenkriegszeit bis zum Nationalsozialismus in Österreich wird Hollensteins Leben von 1886 bis 1944 nachgezeichnet. Dieses ist von Widersprüchen geprägt, die die Autorin sichtbar macht, ohne dabei deren Kunst zu diffamieren. Denn Hollenstein lebte offen als Lesbe, verweigerte Ehe sowie Mutterschaft und nahm ‚männlich‘ markierte Eigenschaften an, indem sie mit ihrem Maleriestudium ein männlich dominiertes Feld betrat, sich für den Kriegsdienst als Mann verkleidete und mit einem androgynen Erscheinungsbild auftrat. Gleichzeitig waren ihr Denken und Handeln von Antisemitismus und antidemokratischen Überzeugungen geprägt, die schließlich in ihre Unterstützung für die NSDAP und das NS-Regime mündeten. Die Vereinbarung der eigenen queeren Identität mit der Homophobie und Misogynie einer Partei führt aktuell auch anhand der AfD-Politikerin Alice Weidel zu Irritationen. Schedlmayer zeigt, wie sehr auch die Identitätspolitik in der Vergangenheit von Ambivalenzen und Widersprüchen durchzogen ist. Ihre tiefgreifende Darlegung ist auch vor dem Hintergrund der immer noch bestehenden Abwertung der Kunst von Frauen einerseits und des derzeitigen globalen Rechtsrucks andererseits aktuell. ◀ *Lilia Holder*

Zeitlebens Revolutionärin

Marie Langers Erinnerungen sind Zeugnis eines aufregenden, intensiven, emanzipierten Lebens, eingebettet in die einschneidendsten politischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts. Die deutsche Übersetzung ihrer Memoiren ist schnell verschlungen – packend und berührend zugleich erzählt sie über ihre Jugend in den 20er Jahren in Wien, ihre frühe Politisierung und Militanz in der Kommunistischen Partei, das Leben und Kämpfen in der Illegalität während des Austrofaschismus und Nationalsozialismus und ihrer Zeit als Ärztin im Spanischen Bürger*innenkrieg. Mit scharfer Analyse, Offenheit und mit Humor gespickt beschreibt sie

Petra Bonavita und Dieter Maier: **Erica Ludolph. Judenretterin und Widerstandskämpferin.** 200 Seiten, Schmetterling Verlag, Stuttgart 2026 EUR 25,00

Marie Langer: **„Während die Welt brennt, kann man nicht dasitzen und seinen Nabel betrachten.“** Hg. von Ulrike Schmitzer. 128 Seiten, Edition Atelier, Wien 2026 EUR 21,00

ihre sexuelle Emanzipation, ihre ersten Berührungen mit Feminismus/Marxismus in der bekannten Schule von Eugenie Schwarzwald und ihre kritische Analyse der Freud'schen Psychoanalyse. Das Nachwort der Herausgeberin erweitert das Bild durch den Blick auf ihre weiteren Lebensstationen im Exil in Lateinamerika. Die Lektüre macht große Lust auf eine vertiefende Auseinandersetzung mit dieser wichtigen Widerstandskämpferin und Pionierin einer feministischen, politischen Psychoanalyse. Unbedingt eintauchen! ◀ *Maria Hörtner*

Chronik einer Selbstfindung

Mit 18 Jahren ist Gerda bereit für den Sprung ins Leben. Sie steht am Bahnhof von Amstetten und wartet auf den Orient-Express, der sie in die französische Hauptstadt bringen wird. Sie fühlt sich frei und folgt ihrem Traum. Ihr Ziel ist es „eine Dame zu werden“. Und dazu gehören ihrer Meinung nach „Französisch, Salzburg und Schach spielen“. Gerda ist wie eine leere Leinwand und Paris soll sie neu malen. Fürs Erste wird sie Au Pair Mädchen in einer linksintellektuellen Familie. Die Verbindung zu ihrer Herkunftsfamilie, die ein Dorfgasthaus inklusive Fleischerei in Oberösterreich betreibt, wird immer schwächer. In Paris verliebt sich Gerda in Emmanuel, einen Flüchtling aus Uganda. Er wird ihr erster Freund. Die Beziehung zu ihm zerbricht, die Leidenschaft für ferne Länder bleibt. Gerda wird eine Reisende. Während des Studiums in

Gerda Sengstbrat: **Ein Ich wächst in mir wie Gras, wie Veilchen, wie Baum, wie Wald.** 390 Seiten, Verlag Edition fabrik.transit, Wien 2026 EUR 26,00

Salzburg – und später den USA – entdeckt sie den Feminismus und damit das Politische im Privaten. Mit Frauenzeichen an der Wand und viel Spiritualität befreit sie sich aus einengenden Beziehungen und patriarchalen Mustern. Sie findet ihre eigene Sprache und es gelingt ihr, sich den Raum in der Welt zu nehmen, den sie braucht. Gerda

Sengstbrat erzählt in ihrer Autobiographie nicht nur ihre eigene, äußerst spannende Geschichte, sondern auch jene ihrer Generation. Wer wie die Autorin in den 1980ern jung war, wird sich und vor allem den damaligen Zeitgeist wiedererkennen. ◀ *Ute Fuith*

Was ist Heimat?

1959 ist Nasrin Siege acht Jahre alt. Ihr Vater entscheidet sich, mit der Familie aus dem vom Schah regierten, repressiven Iran nach Deutschland zu gehen, um in einer Demokratie zu leben. Schnell erlernt Nasrin die deutsche Sprache, aber sie spürt auch den ihr entgegengebrachten Rassismus aufgrund ihres äußeren Erscheinungsbildes. Mit 18 Jahren zieht sie aus dem Elternhaus aus, da sie die moralisch strengen Vorstellungen ihrer Eltern nicht mehr erträgt. Sie maturiert und folgt ihrem Freund, Lebensbegleiter und späteren Ehemann Ludwig, der Entwicklungshelfer wird, nach Stuttgart. 1981 kommt ihre Tochter Lena

Nasrin Siege: **Vor mir die Reise. Leben zwischen Iran, Deutschland und Afrika.** 272 Seiten, Ulrike Helmer Verlag, Sulzbach/Taunus 2025 EUR 20,60

Shirin auf die Welt. Drei Jahre später geht die Familie nach Tansania, wo Ludwig als Entwicklungshelfer für die GTZ tätig ist. Aufenthalte in Sambia, Madagaskar, Äthiopien folgen. Nasrin selbst wird in Dropiins für Straßenkinder als Märchenerzählerin und Supervisorin aktiv. In Afrika verbringt die Familie über 30 Jahre. Nasrin lernt nicht nur Kiswahili,

sondern viel über kulturelle Unterschiede. Die Menschen nehmen aus Neugier an ihrer kleinen Tochter Kontakt zu ihr auf. Wertfrei beschreibt